



„Sie werden kein Spiel sehen!“

STUKs theatraler Wettlauf mit der Zeit im Dock 4 lässt die Zuschauer ratlos zurück



Lebendig, lautstark, fragmentarisch: Das neue Stück „Von Sekunden, Minuten und anderen Täuschungsmanövern“ des STUK. Foto: privat

Ein mit Anzug und Krawatte bekleideter Mann betritt das Foyer der Halle im Kulturhaus Dock 4, das Gesicht mit einem schwarzen Tuch verhüllt. Er setzt sich in eine beleuchtete Nische und beginnt darüber zu sinnieren, warum ihm in diesem Fahrstuhl der Knoten seiner Krawatte drückt. Und welchen wichtigen Auftrag sein Chef, den er gern Nummer Eins nennt, ihm wohl übergeben möchte, in seinem Büro, hinter seinem Schreibtisch sitzend, der vermutlich gegenüber der Tür steht. Noch ehe der Mann sich versieht, steigt er in Südamerika aus dem Fahrstuhl.

Längst befindet sich das Publikum mitten im neuen Projekt des

Studententheaters der Universität Kassel (STUK): „Von Sekunden, Minuten und anderen Täuschungsmanövern“. Am 6. Juni feierte das außergewöhnliche Stück, das die beiden Regisseure Ulrike Birgmeier und Volker Hänel zusammen mit den 21 Darstellern entwickelt haben, Premiere.

Es geht um Zeit. Zeit, die vielleicht nicht alle Wunden heilt, Zeit, die wir nicht haben, aber auch Zeit, die nie zu Ende geht, weil immer neue nachkommt. Zusammengekommen sind viele kleine Geschichten, die uns einen Einblick in verschiedenste Charaktere und deren Umgang mit der Zeit gewähren. „Sie werden kein Spiel sehen!“, mit diesen

Worten begrüßen die Studenten das Publikum. Von gewöhnlichen bis hin zu wirklich ungewöhnlichen Menschen, eine Kassiererin, eine Terroristin und ein Psychopath, setzen sich alle irgendwie mit der Zeit auseinander. Sehr lebendig, aber auch lautstark und nur fragmentarisch erzählen die Studenten kleine persönliche Geschichten. Aktuelle Geschehnisse aus Politik und Wirtschaft werden inszeniert und fast schon choreographiert. Das schnelle, hektisch wirkende ineinander Übergehen und die hohe Anzahl der Geschichten macht es dem Publikum schwer zu folgen, es ist anstrengend. Dennoch: Zeitverschwendung ist ein Besuch beim STUK keineswegs. Heide Seim

Die Schnitzeljagd der Zukunft

Hochschulsport bietet ab Oktober Geocaching an

Der Allgemeine Hochschulsport bietet ab dem Wintersemester erstmals Geocaching an. Geocaching ist eine sportive Form der Schnitzeljagd mit Hilfe von GPS-Empfängern. Im Vordergrund stehen der Spaß an einer Schatzsuche, die Bewegung, das Naturerlebnis und eine Prise Abenteuerlust. Im Rahmen des Sport- und Gesundheitstages „Uni in Bewegung“ haben rund 20 Interessierte an der Einführungsveranstaltung des Geocaching teilgenommen. Zu Beginn erklärten die Kursleiter Elias Sghaier und Frank Stiasny wie Geocaching funktioniert.

4000 Schätze in Kassel

Über die Homepage www.geocaching.com, auf der über 830 000 Caches (die zu suchenden „Schätze“) weltweit verzeichnet sind, können sich Cacher (alle Personen, die einen Cache versuchen zu finden) nicht nur via virtueller Landkarten über versteckte Caches informieren, sondern auch gleich die Koordinaten in ihre GPS-Geräte übertragen. Im Kasseler Raum finden sich inzwischen über 4000 solcher Schätze, so Frank Stiasny.

Nach der Theorie ging es gleich in die Praxis, verschiedene Caches galt es in der Karlsaue zu orten. Das erste Ziel hatte den geheimnisvollen Namen „Aue Cache Sackgasse“. Die abenteuerliche Koordinate N 51° 17.667 E 009° 29.271 wurde in das ausgehängte GPS-Geräte eingepreist und los ging's. Es ging an Beachvolleyballfeldern und Fußballplätzen hinter der Aueparkhalle vorbei in ein kleines Waldstück. Den

Blick stets auf den GPS-Empfänger gerichtet, näherten sich die Geocaching-Novizen unter der Leitung von Elias Sghaier dem Ziel.

Plötzlich führte der GPS-Pfeil rechts vom Waldweg ab, hin zu einem hinter Dickicht verborgenen Maschendrahtzaun. Durch ein etwa Mensatablett großes Loch im Zaun zwängten sich die Teilnehmer des Schnupperkurses akrobatisch hindurch. Am Ufer gegenüber der Blumenwiese Siebenbergen durchstießen sie knöchelhohes Gras bis das GPS an einer Leitlinie ansetzte. Die Spannung stieg. Elias verrät: „Bei optimalen Bedingungen führt uns das GPS bis auf drei Meter exakt ans Ziel.“ Hier müsste es also irgendwo sein.

Die Gruppe schwärmte aus. Eine Entenfamilie, die eben aus dem Wasser gewatschelt kam, schaute verduzt der im Schilf suchenden Gruppe hinterher und schnatterte aufgeregt. „Hier ist es!“, frohlockte eine Teilnehmerin nach einigen Minuten. Sofort eilten die Mitstreiter herbei und begutachteten den Cache: eine kleine schwarze Filmdose. Wo genau diese versteckt ist, darf hier natürlich nicht verraten werden. Nachdem sich Elias in das Logbuch eingetragen hatte, welches sich in der wasserdichten Dose befindet und die erfolgreiche Suche dokumentiert, ging es zum nächsten Cache.

Die Teilnahme des Kurses wird im Wintersemester auf 15 Personen begrenzt sein. GPS-Geräte werden gestellt, die Teilnahme ist kostenlos.

Sebastian Schaffner

Die bunte Welt studentischer Webseiten

Von Ehrenamt bis Firmengründung: Im Internet florieren die Aktivitäten von Studierenden

Als das Kasseler Internetforum hoersaal1.de im April 2009 vom Betreiber abgeschaltet wurde, merkte Mehmet Odabasi, „dass etwas fehlt“. Der Student der Wirtschaftswissenschaften war regelmäßiger Nutzer des Forums gewesen. „Ich hatte mich mit anderen ausgetauscht und auch mal Leute im realen Hörsaal wiedergetroffen“, erinnert sich Mehmet. Dort seien die Gespräche, die im Internet begonnen wurden, dann vertieft worden.

Kurzentschlossen organisierte Mehmet zusammen mit seiner Freundin Yasemin Altan ein Nachfolgeprojekt. Das heißt auch hoersaal1, allerdings jetzt mit der Endung „com“. Seit gut zwei Monaten ist hoersaal1.com online und der Erfolg spricht für sich: Rund 780 Nutzer haben sich bislang angemeldet, sechs von ihnen sind Professoren. Einträge gibt es derzeit allerdings fast ausschließlich im Foren-Bereich „Wirtschaftswissenschaften“.

Fünf Moderatoren unterstützen Mehmet und Yasemin bei der Kontrolle der Einträge. Etwa 150 Besucher kommen täglich auf die Seite. In die Pflege des Forums stecken Mehmet und Yasemin nicht nur ihre Freizeit, sondern derzeit auch noch Geld. Die Domain und die E-Mail-

Adressen schlagen zu Buche. Deshalb suchen die beiden Sponsoren, die ihnen die Kosten abnehmen.

Ein ähnliches Angebot, zugeschnitten auf die Belange des Studiengangs Nanostrukturwissenschaften, bietet die Webseite nano-bank.de. Sie hat rund 240 registrierte Benutzer und verzeichnet laut Betreiber Stefan Glatzel 3500 Besuche pro Monat. „Unser Angebot ist zu einem essentiellen Teil des Studiengangs geworden“, sagt Stefan. Die umfangreiche Datensammlung enthält Protokolle, Übungsklausuren und Skripte. Ein Terminkalender und ein Wiki zu Fragen der Studienorganisation ergänzen das Angebot. Lediglich vier Euro betragen die monatlichen Betriebskosten. Stefan wird von fünf weiteren Studierenden bei der Pflege der Seite unterstützt.

Dass man im Internet auch kommerzielle Projekte hochziehen kann, zeigen die Betreiber von bonogoo.com. Für die Plattform, auf der Designstudenten ihre Produkte anbieten können, haben Uwe Kramer und Johann Schorr gleich eine Firma gegründet. 21 Prozent der Verkaufserlöse landen bei der GbR. Noch können die beiden von den Einnahmen nicht leben. „Aber es trägt sich allmählich“, sagt Uwe Kramer. Mit Hil-

fe von Marketing wollen die Kaufleute die Seite bekannter und erfolgreicher machen. Von den 60 Anbietern auf der Plattform kommen etwa zehn aus Kassel. Und rund 25 Kunden aus der Fuldstadt haben sich ebenfalls bereits registriert.

Auch erfolgreiche Webseiten verschwinden wieder

Dass manche Webseite trotz Erfolgs wieder verschwindet, zeigt unsere-uni.de. Die Seite hatte rund 3000 Zugriffe pro Monat und enthielt Artikel zur politischen Situation der Studierenden und zahlreiche PDFs zur Bildungspolitik. Als Betreiber Sebastian Lenth die Uni Kassel verließ, wollte er unsere-uni.de eigentlich gerne an neue Leute weitergeben. „Es hat sich dann aber nur jemand gemeldet, der Werbung auf die Seite packen wollte“, erinnert sich Lenth. „Das wollte ich aber nicht“, sagt er. Das war das Ende von unsere-uni.de.

Mehmet und Yasemin von hoersaal1.com denken jetzt schon an später. Vielleicht werden sie mit dem Forum auf Webspaces der Universität umziehen. „Damit es nicht noch einmal einen totalen Verlust der Seite gibt, wenn der Betreiber die Uni verlässt“, sagt Mehmet. Martin Sehmisch hoersaal1.com; nano-bank.de; bonogoo.com



Aus aller Welt nach Kassel

Gut in Kassel gelandet sind die Iranerin Zahra Khazraei, Amerikanerin Raina Green, Sawsan Mandeel aus Bahrain, Australierin Michele Gilchrist und Amerikanerin Amanda Heintskill (v.l.n.r.). Mit 25 weiteren Studenten aus Japan, Großbritannien, Türkei und den Arabischen Emiraten lernen und leben sie vier Wochen lang in Kassel. Möglich macht's die jährlich stattfindende Internationale Sommeruniversität (ISU). Zur offiziellen Begrüßung am 20. Juni markierte jeder Student einen Punkt für sein Land auf der riesigen Weltkarte. Inhaltlich dreht sich die ISU rund um die Schwerpunktthemen Umweltforschung und „German Studies and Cultural Studies“. Intensiv-Sprachkurse, Exkursionen nach Berlin und Erfurt, Workshops wie „German Cooking and Dancing“, Grillen in der Buga und andere Freizeitangebote sorgen für kulturellen Austausch. dm/foto: Menzel

Europa macht Schule

Internationale Studenten arbeiten mit Grundschulern

Sie berichten über ihr Land, zeigen Fotos, bringen den Schülern ein paar Worte in ihrer Muttersprache bei, kochen ein landestypisches Gericht oder lehren einen Tanz. Europäische Studenten, die zurzeit an der Universität Kassel studieren, führen in verschiedenen Kasseler Schulen einzelne Projekte mit Schulklassen durch. Das bundesweite Projekt „Europa macht Schule“ (EmS) ist nun auch in Kassel angekommen. Sechs Kasseler Studentinnen gründeten im Wintersemester 2008 ehrenamtlich den neuen EmS-Standort. Ziel ist es, verschiedene europäische Kulturen praktisch in den

Schulalltag einzubringen.

Eine der ausländischen Referentinnen ist Ajshe aus Mazedonien. „Es macht mir sehr viel Spaß, mit den Schülern zu kochen und zu tanzen“, freut sich Ajshe über das Interesse an ihrer Kultur. Der Erfolg motiviert das studentische Organisationsteam, ihr Projekt auch im kommenden Semester weiterzuführen. Dazu sucht es noch weitere internationale Studenten, die aus ihrer Kultur berichten wollen. Kontakt: Marleen Windrich, kassel@euromachtsschule.de. Wiegelmalm/dm

Integrationsarbeit unter der Sonne Spaniens

Leonardo-Praktikantin Katrin Otremba forscht über Migranten in Sevilla

Sonnige Landschaften, milde Temperaturen, Siesta – wahrscheinlich das assoziiert man am häufigsten mit



Leonardo-Stipendiatin Katrin Otremba vor der malerischen Kulisse der Alhambra in Granada. Foto: privat

gen sie sich für ein Praktikum in Sevilla entschieden hat. „Seit Beginn der 90er Jahre wurde Migration in spanischer Politik immer wichtiger. Ich konnte dort ganz andere Eindrücke als in Deutschland sammeln, wie man mit diesem Thema umgeht“, begründet sie ihre Entscheidung. Mit Unterstützung des Leonardo da Vinci-Programms absolvierte die 26-jährige von August 2008 bis Februar 2009 ihr Praktikum bei Andalucía Acoge, einer Nicht-Regierungsorganisation für allgemeine Integrationsarbeit von Immigranten.

Diese NGO ist ein Dachverband verschiedener sozialer Organisationen in Andalusien, die sich für die Unterstützung, die Rechte und Betreuung der Immigranten in Spanien einsetzen. Im Rahmen eines empirischen Forschungsprojektes führte Katrin mehrere Datenerhebungen in den Grundschulen der Region durch, die zum Ziel hatten das multikulturelle Miteinander zu untersuchen und ein allgemeines Stimmungsbild aufzuzeichnen. Andalucía Acoge veröffent-

lichte die Ergebnisse in einer Publikation. Sie deckte beispielsweise ein recht oberflächliches Kulturverständnis auf. „Kulturelle Unterschiede werden meist auf Folklore, typisches Essen oder aber charakteristische Kleidung reduziert“, erläutert Katrin. Die Studie markierte die Stellen, an denen Handlungsbedarf noch besteht.

Für Katrin warf dieses Praktikum großes Gewinn ab: Sie konnte im Bereich der empirischen Sozialforschung an einem für sie sehr spannenden Thema arbeiten. Dadurch ist sie sich sicher geworden, was sie beruflich machen möchte. Gleichzeitig verbesserte sie ihr Spanisch und konnte sich überzeugen, dass sie längerfristig in Spanien leben möchte. Schließlich ist auch für die Magister-Absolventin Sonne und Wetter sowie die entspannte Lebensart, wie sie zugeht, nicht ohne Bedeutung. Aleksandra Czajkowska

Infos zum Leonardo-Programm an der Uni Kassel: AAA Ines Tobis, Kathrin Corsini, Tel. 0561/8042103

Gastfamilien gesucht

Germanistikstudenten aus Sibirien an der Uni

15 Studenten aus der Stadt Tschita in Russland, Sibirien suchen aufgeschlossene Gastfamilien im Raum Kassel. Die Germanistikstudenten aus der weit gelegenen russischen Region werden ein Studienpraktikum an der Universität Kassel im Fachgebiet Deutsch als Fremdsprache absolvieren. Das Praktikum soll den russischen Studenten die Möglichkeit anbieten, in Kassel wissenschaftliche Kontakte zu knüpfen, für Abschlus-

sarbeiten zu recherchieren und das kulturelle Angebot kennen zu lernen. Außerdem ist es sehr wichtig, die deutsche Sprache im Alltag zu erleben, was die Unterkunft in den Gastfamilien ermöglichen könnte. Auch Studierende der Universität Kassel mögen sich angesprochen fühlen.

Für Fragen und Anmeldungen steht Michael Troitski, Student im Fachgebiet DaF, zur Verfügung: Tel. 0561 400 31 43.